

Mosaik-Seiten: Herrliches Kupfer aus höllischen Höhlen

# Herrliches Kupfer aus Höhlen

**Auf keinen Fall will Michael im Bergbau arbeiten! Dabei gehört seinem Vater Hans Drachstädt sogar eine eigene Hütte – die die Familie ziemlich gut leben lässt ...**



**Eine Hütte ist keine Hütte**  
Zwar waren mit Hütten im Bergbau anfangs die Schuppen gemeint, in denen das Erz gelagert wurde, aber schnell wurde der Begriff für den gesamten Betrieb genutzt. Eine Kupferhütte meint also sämtliche Anlagen, die für die Gewinnung des Kupfers gebraucht wurden.

**Buddelflinke Hauer**  
Als die Lagerstätten des Mansfelder Kupferschiefers um 1200 bei Hettstedt entdeckt wurden, war der Abbau noch sehr einfach. Die Bergleute konnten das Kupferz direkt an der Oberfläche fördern. Sie folgten den nur 45-75 cm starken Gängen des Kupferschiefers im Gestein dann nach und nach immer tiefer, sodass im Laufe der Zeit regelrechte Bergbauschnitte entstanden. Für die einfachen Arbeiten untermtage beschäftigte ein Hüttenmeister mehrere Bergleute, sogenannte Hauer. Da es damals noch kein Schießpulver oder anderen Sprengstoff gab, war die Arbeit der Bergleute schwere Handarbeit. Das Erz wurde im Schein primitiver Öllampen mit Hammer und Schlägel (Meißel) aus dem „tauben“ (nicht erhaltbaren) Gestein herausgeschlagen und dann mit Körben, Winden und Schubkarren nach draußen transportiert, wo es weiterverarbeitet wurde.

# Höllischen Zwerge gesucht!

Natürlich wollten die Bergleute so wenig wie möglich von dem wertlosen tauben Gestein herauschlagen. Deswegen waren diese frühen Bergwerbschnitte oft nur genauso breit wie der Erzgang. Sie waren entsprechend eng, oft schief und sehr niedrig, sodass nur kniend oder liegend gearbeitet werden konnte. Man sieht die damaligen Bergleute auf Darstellungen deshalb immer mit hohen Lederhappen, die ihre Köpfe schützten. Weil untermtage in den niedrigen Gängen meistens kleine Männer und sogar Kinder arbeiteten, hat sich daraus später im Märchen das Bild der Zwerge entwickelt, die ja ebenfalls solche Mützen tragen.

**Wozu Kupfer?**  
Heute ist Kupfer in allem enthalten, was elektrischen Strom transportiert und verbraucht. Aber damals gab es noch keinen Strom. Kupfer wurde für Kochtöpfe und andere Haushaltsgegenstände gebraucht, in Form von Bronze fand es für Kanonen und andere Waffen Verwendung, aber auch für Kirchenglocken oder Taufbecken. Außerdem war im Mansfelder Kupfer ein kleiner Anteil Silber enthalten (ca. 0,7 %). Dieses „Nebenprodukt“ wurde schnell zum finanziell gesehenen Hauptprodukt, da Silber das wichtigste Münzmetall der Zeit war.

**Waldvernichter!**  
Für ein Bergwerk wurde viel Bauholz für die Schächte, hölzerne Pumpen und Förderrichtungen gebraucht. Und da für die Silbergewinnung aus dem Kupfer außerdem große Mengen Holzohle benötigt wurden, gab es bald im weiten Umkreis rund um Mansfeld keine Wälder mehr. Als sogar im nahen Harz kaum noch ein Baum stand, musste man das „Schwarzkupfer“ bis nach Thüringen transportieren, weil im Thüringer Wald noch genügend Bäume zur Verfügung standen.



26



27